

Reise des Bachchors, Sommer 1937.

Seit September sechsunddreissig
Übt der Bachchor zäh und fleissig
Für die Fahrt ins Schwabenland.
Und an Baussner's Hohen Liede
Singt man sich die Kehle müde
Und verzerrt das Stimmenband.

Auch der Richter wird gemeistert,
Aber mehr war man begeistert
Von den alten Melodei'n.
Und man singt mit grosser Freude
"Jägersmann im grünen Kleide",
"Birrebiemchen", "Vögelein".

Auch die lieben Lassel-Lieder
Singt man immer gerne wieder.
Wie vertraut ist jeder Ton!
Doch als Krone von dem allen
Lässt man Mozarts Requiem schallen,
Als der Mühe schönsten Lohn.

Und man übt ununterbrochen,
Opfert selbst die Ferienwochen,
Die man sonst so heilig hält.
Und man bringt dies Opfer gerne,
Denn es heisst, der Flug ins Ferne
Kostet nur ein Taschengeld.

Freilich, eh' die Fahrt begonnen,
War die Hoffnung schon zerronnen:
"Pass und Reise zahlt man bar".
Diese Nachricht, hart und bitter,
Schlug gleich einem Ungewitter
In die frohe Sängerschar.

Viele waren sehr betreten,
Denn nicht jeder hat Moneten.
Aber bis zur Abfahrtsstud'
Ist vergessen aller Kummer,
Sind verstummt die ärgsten Brummer,
Lächelt wieder jeder Mund.

Zwei Uhr Nacht! Aus warmem Bette
Hob sich mancher schwer, ich wette,
Aber jeder kam zur Zeit.
"Frische Semmel, frische Kipfel!"
Ruft der Ricker, und beim Zipfel
Nimmt man die Gelegenheit.

Und vom Schlaf noch halb verdattert,
Hat man ein Coupé ergattert,
Nicht ganz ohne Kränkerei.
Und es braust der Zug und rattert
Durch den heimatlichen Hattert
In die Tschechoslovakei.

Und man teilt die Plätze friedlich,
Jeder macht es sich gemütlich,
Seppi setzte Witze vor.
Und man schwatzte und spazierte,
Sang und ass und "phantasierte"
Oder legte sich aufs Ohr.

Da erscholl in Angst und Grimme
Der Frau Schuller ihre Stimme:
"Weh! Wo ist mein Augenglas?"
Und sie suchte mit Gewimmer,
Und sie fand nur noch die Trümmer,
Weil der Pipo darauf sass.

Bald vernimmt man wieder Schreie:
"Ach mein Hut, der schöne, neu,
Unterm Koffer, schwer und gross!
"Na, ich sitz fein in der Tinte!
Seht, wie eine Palatschinte
Sieht er aus! Was mach ich bloß?"

Plötzlich tönt es in den Haufen:
"Ein Waggon ist heiszgelaufen.
Schnell heraus! Es droht Gefahr!"
Und indes die einen wandern,
Freute sich die Schar der andern,
Dass nicht sie betroffen war.

Alles ging; nur nachts zum Liegen
Will der Platz nicht recht genügen,
Und das harte Holz tut weh.
Und wohl mancher dachte neidvoll
An den Otto, der sich freudvoll
Dehnt im feinen Schlafcoupé.

Später, als sein Recht erloschen
Gäbe keiner einen Groschen
Für des Mayer Otto Bett.
Denn mit lächelndem Erbarmen
Sieht man liegen ihn, den Armen,
Auf der Zeitung vorm Closett.

Die Tschechei ist etwas länglich,
Aber alles ist vergänglich,
Auch zwei Nächte in der Bahn.
Und so kam man, zwar gerädert,
Aber innerlich gefedert,
Nachts um 11 in Stuttgart an.

Doch man war noch nicht am Ziel,
Und Verzweiflung packte viele,
Als es hiess: "Nun ins Quartier!"
Denn ein Auto sich zu leisten,
Dazu fehlt das Geld den meisten,
Bleischwer wog der Koffer schier.

Seufzend musz man sich bequemen,
Die Elektrische zu behmen.
Ach, was gab's da für Gefrett!
Aber früher oder später
Schnarchte schliesslich doch ein jeder
In dem heizersehnten Bett.-

In der Früh am nächsten Tage
War vergessen alle Plage,
Jeder fühlt sich neugestählt.
Und die Kehle voller Lieder
Trifft man sich beim Rundfunk wieder,
Nur der Mayer Otto fehlt.

Diesem war es schlimm ergangen.
Um zur Wohnung zu gelangen,
Fuhr er bis zum End' der Bahn,
Wo ein Marsch noch seiner harrete
Wie in Kronstadt bis zur Warte.
Dann erst kam der Ärmste an.

Hier, statt herzlichem Willkommen,
Hörte er die Hausfrau brommen:
"Warum kommen Sie so spät?
Andre sind schon früh'r erschienen,
Und so kann ich nicht mehr dienen.
Also seht, wohin Ihr geht!"

Da, mit der Verzweiflung Mute
Ruft der Otto: "Meine Gute,
Ich weich' heut' nicht mehr von hier!
Könnt mich auf den Teppich legen,
In die Wanne meinete wegen.
Seht zu, was Ihr macht mit mir!"

In das Bett des eignen Gatten
Legt sie nun den Desperaten
Und den Hausherrn zum Portier.
Und Frau Mayer, die zwar stad war,
Ob sie gleich auch desperat war,
Bettet man aufs Kanapee.

Otto muss am nächsten Morgen
Sich ein frisch Quartier besorgen,
Und das dauert ziemlich lang.
Darum fehlt die Baskenmütze,
Des Tenors bewährte Stütze,
Als der Chor im Rundfunk sang.

Ein zuwideres Schalaster
War der Rundfunkkritikaster,
Schwer nur liess er uns bestehn.
Doch zum Trost erfuhr man später,
Der berühmte Buschenkötter
Hat gesagt: "Es war sehr schön."

Auch die vielen, die uns hörten
In den andern zwei Konzerten,
Kargten nicht mit Beifallslohn.
Wollt Ihr wissen, wie's gewesen,
Könnt Ihr's in der Zeitung lesen
Oder hör'n im Grammophon.

Und noch dies will ich bemerken:
Von den eingeübten Werken
Sang man nur den Bausnern nicht.
Unsre Müh' war unvergessen.
"Wozu ward die Kroß gefressen?"
Fragt sich mancher miszvergnügt.

Nach des Singens harter Plage
Kamen die Vergnügungstage.
Stuttgart, oh wie bist Du schön!
Ob auf Strassen oder Plätzen,
Ob ih den Museumsschätzen,
Ob vom Bahnhofsturm gesehn.

(Mancher fuhr ins Mineralbad)

Mancher fuhr ins Mineralbad
Und verjüngt sich durch ein Stahlbad.
Auch das Kaufen ging schon los.
Bald erkennt man unsre Frauen,
Ohne ihr Gesicht zu schauen,
An den Taschen, gelb und gross.

Wenn wir dann bei Tische sassen
Und gebakene Fische assen
Oder Suppe, dick wie Sosz,
Manchesmal auch Leber - leider! -
Dann erschien, stets freundlich heiter
Doktor Klein (sonst aber gross),
Gab' uns im Verlauf der Speisung
Manche angenehme Weisung
Über das, was heute los.

Doktor Csaki grüsste freundlich,
Niemand war hier Bachchor-freundlich,
Selbst das Rathaus lud uns ein.
Geder gab uns ein Jause,
Und man fühlt' sich wie zu Hause,
Und sie rief: "Ihr schreit so fein!" -

Schwutz und seine teure Kalle
Strebten einst zur Uederhalle
Mit noch manchem andern Paar.
In die Trambahn eingestiegen,
Merkte Schwutz mit Missvergnügen,
Dass sein Weib verschwunden war.

Sein Gefühl zur Angst sich steigert,
Drin zu bleiben er sich weigert,
Voller Hast springt er hinaus,
Alarmiert die Polizisten,
Und man sucht nach der Vermissten,
Schwutzen bricht er Angstschweisz aus.

Und er ist ganz matt vom Laufen, /
Und er will das Haar sich raufen,
Doch er trifft nur an die Glatz.
Unterdessen fährt die Gute
Ins Konzert mit frohem Mute
Und erwartet dort den Schatz.

Endlich hört sie lautes Schnaufen,
Und da kommt er angelaufen,
Und er stöhnt: "Da bist Du ja!"

Und sie fagt in aller Ruhe:
"Ja was soll denn das Getue?
Selbstverständlich bin ich da!
Warum hetzt Du Dich, Du weisst doch,
Ein bekanntes Sprishwort heisst doch:
Blinder Eifer schadet ja!" -

Tübingen, Du Stadt der Musen,
Höher schlug das Herz im Busen,
Als Dich unser Auge sah.
Ob mit unsres Sanges Schallen
Wir dir auch so gut gefallen,
Das verschweigt die Chronika.

Wartend stehn am Tagesschlusse
 Unsre grossen Autobusse,
 Und der Bachchor sitzt schon drin.
 Zwei von ihnen können starten,
 Aber einer muss noch warten
 Auf die Doktor Mayerin.

Warten, das macht ungeduldig,
 Und den Mann, obgleich nicht schuldig,
 Trifft manch grimmer Frageblick.
 "Mit dem Seppi und der Trude
 Sass sie in der Kaffeebude,
 Doch die zwei sind längst zurück."

Halb in Sorge, halb mit Fluchen
 Geht der Otto, sie zu suchen
 Und bringt endlich sie heran,
 Puterrot und sehr verlegen.
 "Höchste Zeit!" schallt's ihr entgegen,
 Und der Autobus fährt an.

Später erst hat man erfahren,
 Dass nur Scheesers schuldig waren
 An dem ganzen Missgeschick:
 Jäh verliessen sie die Jause
 Und in stillberühmter Klausen
 Blieb die arme Frau zueück.

Ganz verzweifelt und verlassen
 Irrte sie dann durch die Gassen,
 Kein Bekannter war zu sehn,
 Bis sie, als die Kraft schon schwindet,
 Endlich ihren Otto findet.
 Nie noch schien er ihr so schön.

Denkt man all der schönen Tage,
 Dann gedenkt man ohne Frage
 Auch des guten Fredi Schmidt.
 Sein Wohl schlug er in die Schanze,
 Opferte sich für das Ganze,
 Das vergessen wir ihm nit.

Alles hier zu registrieren,
 Würde viel zu weit mich führen,
 Drum ade, lieb Schwabenland!
 Viele Taschentücher winkten,
 Und im Auge Tränen blinkten,
 Als die Stadt dem Blick entschwand.

Frankfurt liess uns auch nicht darben
 Nobel luden I.G. Farben
 Uns zu einem Imbiss ein.
 Und entzückte Augen eekut- schauten
 Herrliche Patrizierbauten.
 Abends schlendert man am Main.

Und die Zeit verging im Fluge,
 Und bald sassen wir im Zuge,
 Der uns nach Berlin entführt.
 Längst schon sank die Nacht hernieder,
 Müde senken sich die Lider,
 Jeder Lust zum Schlafen spürt.

Man versucht nach allen Seiten,
 Sich ein wenig auszubreiten,

Aber alles für die Katz!
 Bruckner Dani ist zu loben:
 Im Gepäcknetz liegt er oben,
 Gönnt den Damen seinen Platz.

Wie wir so durch Erfurt jagen,
 Hören wir den Dani fragen:
 "Riechen Sie die Blumen auch?
 Erfurt ist die Stadt der Düfte,
 Meilenweit erfüllt die Lüfte
 Wunderberer Rosenhauch."

Nein, mein lieber Herr Professor,
 Diesmal wissen wir es besser,
 Was so fein in Erfurt riecht:
 Die die Nase Dir umkosen,
 Sind der Luka ihre Rosen,
 Drauf Dein Leib gebettet liegt.

Und auch diese Nacht entschwindet,
 Und das Morgengrauen kündet,
 Dass man bald am Ziele ist.
 Töchter warten, Schwestern, Brüder,
 Alte Freunde sehn sich wieder,
 Und die Freudenträne fliesst.

Kaum dass man dem Zug entliegen,
 So begann schon das Vergnügen
 Und das Kaufen ging schon los.
 Bald erkennt man unsre Herr'n
 Ohne Brille schon von fern
 An den Klepperpaletots.

Abends, als wir singen sollten
 Und die Noten nehmen wollten,
 Merkt' ich, meine waren weg!
 Ach, ich liess sie im Gepäcknetz.
 Prosit! Die sind sicher weg jetzt!
 Nicht gelinde war mein Schreck.

Doch statt dasz ich nutzlos klagte,
 Ging ich auf die Bahn und fragte,
 Ob man nicht die Lieder fand.
 Der Beamte ging zum Schranke,
 Gab sie mir, ich sagte danke -
 Ganz von Freude übermannt.

Eine Rundfahrt zeigte flüchtig,
 Was besehenswert und wichtig.
 Später nahm man's näher wahr,
 Sah das Stadion auch von innen,
 War bei Löwen und Pinguinen
 Und am Pergamonaltar.

In dem Nollendorfer Krüge
 Strömten uns berühmte kluge
 Landsleut' zu im Freundschaftsdrang.
 Und der V.D.A. traktierte,
 Und der Bachchor revanchierte
 Sich mit Siebenbürger Sang.

Hier und auch an andern Orten
 Schwirrt es von Begrüßungsworten,
 Und es war gewiss nicht leicht,
 All den vielen deutschen Brüdern

Stets was Neues zu erwidern,
Aber Fredi hat's erreicht.

Sanssouci war schön wie immer,
Und man schlurft durch seine Zimmer
In Pantoffeln, gross genug.
x Liebner stemmt den Leiter kräftig,
Und man stürmt das Schifflein heftig,
Welches uns nach Wannsee trug.

Nie kommt der Genuss ins Stocken,
Immer neue Freuden locken,
Und der "Grobe Gottlieb" winkt.
Schwitz zeigt sich als Zirkuslumen,
Und er kauft Herminchen Blumen,
Wonniglich ihr Auge blinkt.

Viel noch gibt es, was nicht übel,
Beispielsweis' das "Münchner Strübel",
Wo die Pilz so gerne kneipt.
Und die Tratschsucht, die infame,
Munkelt, dass selbst manche Dame
Bis zum Morgengrauen bleibt.

Endlich - vielen zu behende -
Gehen Zeit und Geld zu Ende,
Wieder brennt der Abschiedschmerz.
Und die Taschentücher flattern
Und des Zuges Räder rattern.

U

x Liebhart

Und wir sausen heimatwärts.

Als die Grenzstationen winken,
Will der kühnste Mut versinken,
Vielen ist der Zoll ein Graus.
Doch die Sache geht ganz prächtig,
Denn der Bockschiess ist allmächtig.
O, wie fühlt man sich zu Haus'.

In den finstern Morgenstunden,
Eh' die zweite Nacht entschunden,
Kamen wir in Kronstadt an.
Voller Sehnsucht nach dem Schatze
Kroch aus wärmender Matratze
(Oder war's vom Stammtischpatre?)
Mancher brave Ehemann.

Müde sinkt ins Bett ein jeder,
Müd' entsinkt mir auch die Feder,
Und das ist wohl kein Leid.
Wenn nicht alles ich verzeichnet,
Was Fideles sich ereignet,
Bitt' ich alle: o verzeiht!